



Dr. Christoph Reisner
www.wahlarzt.at

Wie lange soll das noch weiter gehen?

**Die Analyse der Rückmeldungen auf die „private“ Urbefragung einer Kammerkoalition sagt mehr aus als 80 zu 20 bei 30 Prozent Rückmel-
dungsquote. Die Basis ist sauer und sagt deutlich, was sie denkt ...**

Seit ich die Kassenverhandlungen beobachte, zeigt sich immer das gleiche Bild: In guten wie in schlechten Jahren ergibt sich ein Abschluss unter relevanten Vergleichszahlen wie etwa der Inflationsrate oder anderen Berufsgruppen. Nach jedem Abschluss wird aber immer wieder Optimismus versprüht: Nächstes Jahr wird alles besser. So etwa Dr. Harald Schlögel nach der Verhandlungsrunde im Vorjahr: „Es wurde von unserer Seite eindeutig klar gemacht, dass auch bei schwierigen Rahmenbedingungen die Verhandlung für 2008 zu einem spürbaren Honorarplus für die Ärztinnen und Ärzte führen muss. Die Sanierung der Finanzmisere der Kassen auf den Schultern der Ärzte kann und wird nicht hingenommen werden.“

Vollmundige Ankündigungen wird jedes Jahr

Auch im heurigen Herbst wurde von Dr. Harald Schlögel wieder vollmundig bekannt gegeben: „Sollte hier von Seiten der Kassa kein akzeptables Angebot kommen, so werden wir wohl die KassenärztInnen befragen, zu welchen weiteren Schritten sie bereit sind.“ Von all diesen Ankündigungen ist man heute wieder weit weg. Manche Begründung für das Akzeptieren eines niedrigeren Abschlusses lässt mich am Realitätsbezug zweifeln.

So war die bahnbrechende Einführung der Gruppenpraxis (mit dem allseits bekannten Honorarabschlag) für die Kurienführung ein derartiger Erfolg, dass man einfach Abstriche bei den Honoraren akzeptieren musste. Bis heute

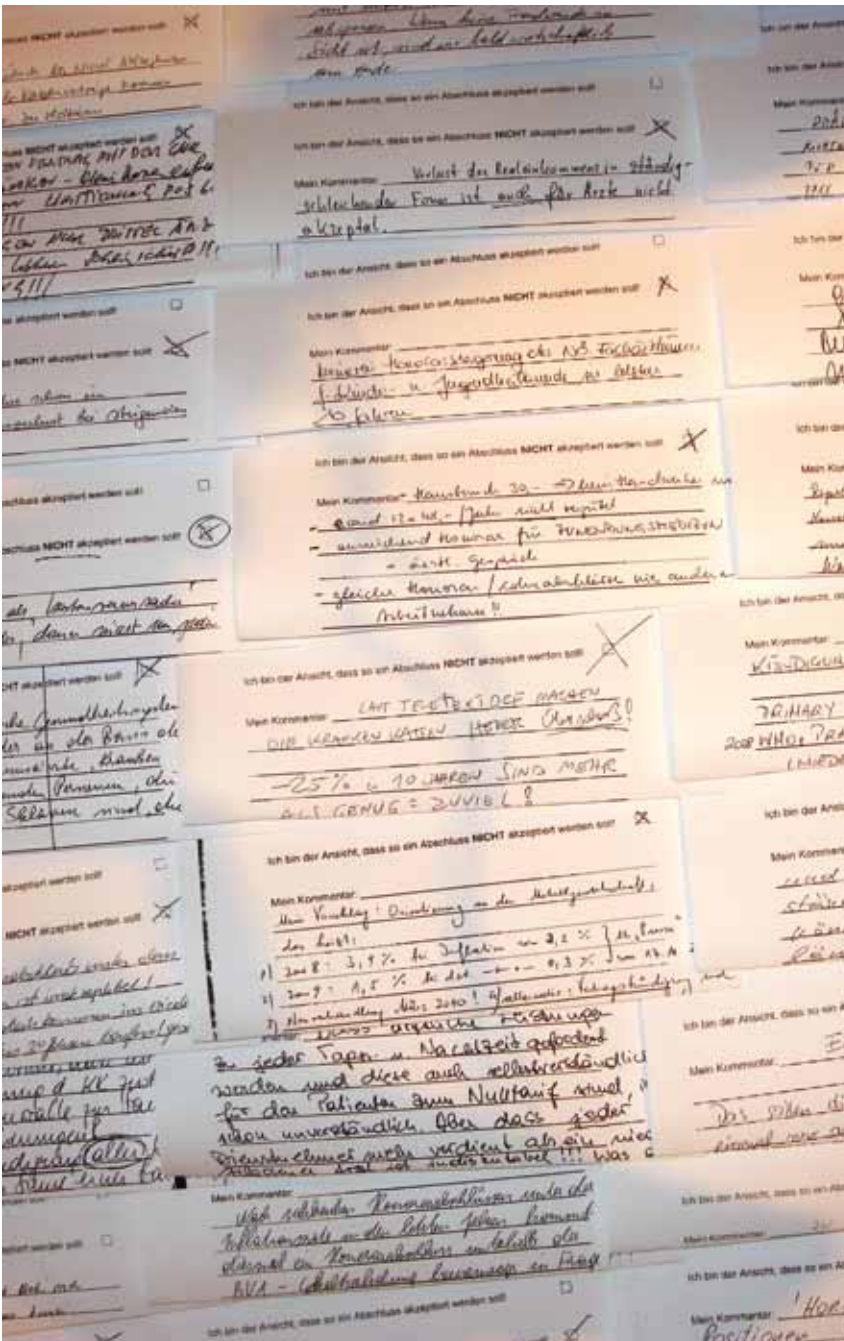
ist noch keine Handvoll Gruppenpraxis umgesetzt geschweige denn in Planung, weil die ausverhandelten Rahmenbedingungen offenbar zum überwiegenden Teil an den Vorstellungen der niedergelassenen Kassenärztinnen und Kassenärzten vorbeigehen.

Man darf die Basis nicht für dumm verkaufen

Das heurige Verhandlungsergebnis geht aus meiner Sicht genauso an den Vorstellungen der Ärzteschaft vorbei. Die Rückmeldungen belegen zweifelsfrei durch Menge und Abstimmungsverhalten was die Basis wirklich will. Auch die Kommentare sprechen Bände. Diesen ist übrigens deutlich zu entnehmen, dass die Basis sehr wohl verstanden hat, was bei der



Selbst ein Esszimmertisch für zwölf Personen war für die Berge an Rückmeldungen um Dimensionen zu klein ...



ganz klar formulierten Umfrage abgefragt wurde. Ich halte unsere Ärztinnen und Ärzte nämlich für durchaus in der Lage, solche Aspekte rund um ihren Beruf bewerten zu können. Ungeachtet dessen wird relativ häufig das Wort „Kündigung“ bei den Kommentaren verwendet. Keine Zustimmung zum Verhandlungs-

ergebnis wäre keiner Kündigung des Vertrages gleichgekommen, aber ein deutliches Zeichen nach außen gewesen. Allerdings zugegebenermaßen mit dem Nachteil, dass die ohnehin nachträgliche Tarifierung etwas später zur Auszahlung gekommen wäre. Bei diesem Zinsgewinn handelt es sich jedoch nur um ein

Almosen im Vergleich zu dem Geld, das durch jährlichen Abschluss unter der Inflationsrate längerfristig betrachtet in den Kassen der Ärztinnen und Ärzte fehlt.

Wenig Optimismus bei solcher Verhandlungsführung

Unter diesen Vorzeichen habe ich wenig Optimismus für 2010. 2009 war ein volkswirtschaftlich sehr gutes Jahr, und die Ärztinnen und Ärzte zahlen drauf. In der Verhandlungsrunde am 1. Dezember hat die Kasse klar zum Ausdruck gebracht, dass es Umschichtungen geben wird, aber in Summe für die Kasse billiger werden muss. Diese Umschichtungen quer durch alle Fachgruppen werden aus meiner Sicht sicherlich kommen. Ich bin jetzt schon gespannt, wie eine Honorarreduktion verpackt wird, um sie der Basis schmackhaft zu machen.

Ich persönlich kann mich leider nicht teilen und daher immer nur an einem Ort sein. Zunächst hat es mir leid getan, dass mir die Teilnahme an der zweiten Verhandlungsrunde nicht möglich war. Zwischenzeitlich bin ich aber froh darüber, nicht dabei gewesen zu sein. Für mich ist es beschämend, Präsident einer Kammer zu sein, in der sich die Kurienführung seit Jahren mit Versprechungen für die Zukunft begnügt und für die niedergelassenen Ärztinnen und Ärzte ein zunehmender Realeinkommensverlust als Folge gegeben ist. Und man diesem Jammer auch noch zustimmt.

DR. CHRISTOPH REISNER
Präsident der
Ärztammer für Niederösterreich

